

# Therapeutische Anwendungen von MDMA – Neueste Entwicklungen

Autor: Dr.med. Torsten Passie

Vor dem Verbot der Substanz MDMA im Jahre 1986 wurde diese Substanz von einer nicht geringen Anzahl Psychotherapeuten vor allem in den USA als Hilfsmittel bei der Psychotherapie angewendet (Stolaroff 1997). Noch unmittelbar vor dem endgültigen Verbot intervenierten diverse dieser Psychotherapeuten bei der amerikanischen Food and Drug Administration und stellten das psychotherapeutische Potential von MDMA in Rede (Seymour 1987). Es kam durch das Bekanntwerden einer medizinischen Anwendung zu einem Gerichtsverfahren im Rahmen dessen das Verbot der Substanz nochmals überprüft und kurzzeitig wieder aufgehoben wurde.

Auch die zuständige Suchtstoffkommission der Vereinten Nationen und der Weltgesundheitsorganisation war sich über die therapeutischen Möglichkeiten der Substanz uneinig, so daß letztlich der Vorsitzende dieser Kommission (Dr. Paul Grof) gegen das generelle Verbot der Substanz, insbesondere für die medizinische Anwendbarkeit, deren Wert noch nicht als geklärt anzusehen sei, stimmte. Auch wurde von dieser Kommission ein Passus in die Verbotsverordnung aufgenommen, der die Erteilung von Sonderbewilligungen für die Erforschung des medizinischen Potentials ausdrücklich befürwortet:

„Es sollte beachtet werden, dass die Kommission bei Ihren Diskussionen der Frage eines angeblichen therapeutischen Nutzens von 3,4-Methylen-dioxy-methamphetamin breiten Raum gab. Obwohl die vorliegenden Berichte die Neugier der Kommission weckten, gelangte sie zu der Auffassung, dass den Untersuchungen ein entsprechender methodologischer Aufbau fehlte, der für eine Ermittlung der Verlässlichkeit der getroffenen Beobachtungen unerlässlich ist. Es war jedoch genügend Interesse geweckt worden, um die Empfehlung auszusprechen, dass Untersuchungen angeregt werden sollten, die diesen vorläufigen Befunden nachgehen. Zu diesem Zweck legte die Kommission den einzelnen Ländern nahe, den Artikel 7 des Übereinkommens über psychotrope Substanzen auszuschöpfen, der die Forschung über diese interessante Substanz erleichtert“ (WHO Expert Committee on Drug Dependence 1985, p. 25).

In den Jahren 1988 bis 1993 erhielten in der Schweiz 5 dafür ausgebildete Psychiater / Psychotherapeuten durch die Regierungsbehörden eine Sonderbewilligung für die Anwendung von MDMA in der Psychotherapie (Styk 1997). Obgleich die Bewilligung bis 1993 befristet war, konnten die beteiligten Ärzte zeigen, daß die Anwendung von MDMA im Rahmen kontrollierter Psychotherapien mit keinen besonderen Risiken verbunden war (Gasser 1996). Trotzdem wurde eine entsprechende Genehmigung aufgrund politischer Bedenken nicht wieder erteilt.

Im Jahr des Verbotes 1986 wurde in den USA die „Multidisciplinary Association for Psychedelic Studies (MAPS)“ gegründet, die sich das Engagement für die weitere Erforschung des therapeutischen Potentials von MDMA (und anderer Psychedelika) zur Aufgabe machte. In einer langfristigen Strategie sucht diese Organisation nach Wegen eine legitime wissenschaftliche Forschung zur therapeutischen Verwendung von MDMA zu etablieren, die letztlich – bei etwaig erfolgreichem Abschluß wissenschaftlicher Studien – zu einer eingeschränkten Verschreibungsfähigkeit von MDMA für psychotherapeutische Zwecke durch entsprechend ausgebildete Spezialisten führen soll.

Von besonderer Bedeutung für derartige Projekte sind die neueren Studien zur Neurotoxizität (Giftigkeit für das Gehirn) von MDMA, die übereinstimmend zeigen, daß die mehrfache Verabreichung von therapeutisch wirksamen Dosen unter kontrollierten Bedingungen keinerlei organische Schädigungen nach sich zieht (Gouzoulis, Halpern u.a.).

Nach einer nun fast 20 Jahre währenden Auseinandersetzung um die Veranstaltung legitimer Forschung zum therapeutischen Potential von MDMA wurden jüngst insgesamt vier Forschungsprojekte weltweit auf den Weg gebracht:

1. Eine **Studie zur Behandlung von Patienten mit therapieresistenten sog. posttraumatischen Belastungsstörungen** im Gefolge einzelner traumatisierender Erlebnisse (wie etwa Vergewaltigungen). Das Projekt wird von der Organisation MAPS gefördert und findet in einer Privatpraxis in South Carolina (USA) unter streng kontrollierten Bedingungen statt. Es werden Patienten/innen in einer doppelblinden, placebo-kontrollierten Untersuchung mit einer zweimaligen MDMA-Applikation im Rahmen einer mehrmonatigen traumaspezifischen Psychotherapie behandelt. Die eine Gruppe erhält MDMA, die Vergleichsgruppe ein unwirksames Placebo. Nach Abschluß der Studienphase haben auch diejenigen Probanden, die bisher in der Placebogruppe waren, die Möglichkeit an (dann außerhalb der eigentlichen Studie stattfindenden) MDMA-Behandlungssitzungen teilzunehmen. Die bisherigen Ergebnisse, die durch einen unabhängigen Beobachter, der sonst nicht an der Studie teilnimmt, erhoben wurden

zeigen eine durchgreifende Besserung bei denjenigen Studienteilnehmern, die MDMA erhielten. Mittlerweile wurden ca. 8 der insgesamt 24 Studienpatienten behandelt.

2. Eine **Studie zur Behandlung von Krebskranken im Endstadium** an der bekannten Harvard Universität in Boston, Massachusetts (USA). Hierbei soll den betroffenen Patienten, wiederum unter den strengen Bedingungen einer doppelblinden, placebokontrollierten Studie, die Möglichkeit gegeben werden, sich unter der stark entängstigenden Wirkung von MDMA sich in konstruktiver Weise mit ihrem nahenden Ableben auseinanderzusetzen und die Bedingungen für eine einvernehmliche Abschiednahme mit den nächsten Angehörigen zu begünstigen. Dieses Grundkonzept hat sich schon in den sechziger und siebziger Jahren mit Verwendung anderer psychedelischer Stoffe wie LSD und Psilocybin bewährt und als medizinisch sicher erwiesen (Grof und Halifax 1980). Die Studie wurde durch die entsprechenden Instanzen genehmigt und wird noch im Laufe des Jahres 2005 beginnen.
3. Eine **Studie zur Behandlung von kriegs- und terrortraumatisierten Patienten in Israel**, die in Kooperation mit dem Gesundheitsministerium und der israelischen Militärpsychiatrie durchgeführt werden soll. Sie folgt im Wesentlichen den Leitlinien wie sie bei der unter 1. genannten Studie etabliert wurden und vergleicht unter doppelblinden, placebo-kontrollierten Bedingungen die MDMA-Behandlung mit einer unwirksamen Placebo-Behandlung (beides im Rahmen einer längerfristigen Psychotherapie). Im März 2005 wurde zur Unterstützung der Studie eine „1. internationale Konferenz über MDMA-Psychotherapie“ in der Nähe von Rizon Lezion bei Jerusalem abgehalten, bei der auch diverse Vertreter von Regierungsbehörden anwesend waren. Nachdem in den Wochen darauf die Ethik-Kommission des betreffenden Krankenhauses den Studienplan für unbedenklich erklärt und genehmigt hat, liegt er nun der nationalen israelischen Ethik-Kommission zu Entscheidung vor.
4. Eine **Studie zur Behandlung von Patienten mit sog. posttraumatischen Belastungsstörungen** in Barcelona (Spanien). Es handelt sich um eine doppelblinde, placebo-kontrollierte Dosis-Wirkungs-Studie, in welcher auch systematisch ermittelt werden soll, wie hoch exakt die therapeutisch wirksamste Dosis liegt. Von daher werden die Patienten mit verschiedenen Dosierung unterhalb und oberhalb des vermuteten therapeutisch optimalen Bereiches behandelt. Es sollen Patienten mit psychischen Störungen, die durch traumatisierende Lebensereignisse entstanden behandelt werden.  
Die Durchführung dieser Studie wurde schon Ende der neunziger Jahre durch die entsprechenden spanischen Behörden genehmigt und begonnen. Aufgrund politischer Bedenken einiger Universitätsbehörden wurde diese Genehmigung jedoch vor Abschluß der Studie wieder zurückgezogen. Derzeit sind erhebliche Bemühungen im Gange die Studie erneut bewilligen zu lassen, um eine Fortsetzung zu ermöglichen.

Detailliertere und aktuelle Informationen zu therapeutischen Forschungsprojekten mit Entaktogenen und anderen Psychedelika finden sich auf der Website der Multidisciplinary Association für Psychedelic Studies [www.maps.org](http://www.maps.org)

## Literatur

Gasser P (1996): Die psycholytische Psychotherapie in der Schweiz von 1988-1993. Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie 147: 59-65.

Grof S, Halifax J (1980): Die Begegnung mit dem Tod. Stuttgart: Klett-Cotta.

Seymour RB (1987): MDMA. O.O.

Stolaroff M (1997): The Secret Chief. Charlotte, NC: MAPS.

Styk J (1997): MDMA-Therapie in der Schweiz. In: Neumeyer J, Schmidt-Semisch H (Hrsg.): Ecstasy – Design für die Seele? Freiburg/Br.: Lambertus, S. 204-210.

WHO Expert Committee on Drug Dependence (1985): Twenty-Second Report. Technical Report Series # 729. Genf: World Health Organization.